Gedanken über Gurumayi Chidvilasananda

Lernen, ein Gebender zu werden

Von Magikhana Dupin

Bevor ich 1983 den Siddha Yoga Weg kennenlernte, war ich mehr als acht Jahre lang Zirkuskünstler – Jongleur, Pantomime und Zauberer. Beim Zirkus trainierten die Menschen mit Disziplin und Mut, um bei ihren Darbietungen Perfektion zu erreichen. Als ich anfing, *seva* anzubieten, nahm ich die gleichen Eigenschaften bei meinen Mitsevites wahr, und ich bot die *seva* mit derselben Disziplin an, die ich im Zirkus erlernt hatte. Aber recht schnell wurde mir klar, dass *seva* nicht bloß mit den Muskeln zu tun hat, sondern aus dem Herzen kommt.

Während der 15 Jahre von 1990 bis 2005, in denen ich als Mitarbeiter der SYDA Foundation diente, habe ich für meine *Seva* im Bereich Food Services am meisten gelernt, indem ich Gurumayi zuschaute und zuhörte. Wenn Gurumayi in die Küche kam, war sie voll konzentriert und achtete auf jede Einzelheit. Gurumayi pflegte uns zu zeigen, wie man den Teig für indische Süßigkeiten so ausrollt und formt, dass sie die richtige Größe und Form bekommen. Sie demonstrierte uns, wie man für ein Gericht die Ausgewogenheit der Gewürzmischung herausfindet, indem man den Deckel vom Topf hebt und den Duft schnuppert. Den neuen Köchen zeigte sie ganz genau, wie man Suppe in einem großen Topf umrührt. Was ich an Gurumayi in der Küche beobachtete, lehrte mich viel über Geben und Dienen. Es ließ mich erkennen, dass wir uns, wenn wir wahrhaft dienen, *allem*, was wir tun, vollständig und mit Liebe widmen.

Eines Sommers, als ich in der Küche arbeitete, kam Gurumayi oft in den Spülraum, nahm sich Schürze und Gummihandschuhe und begann zu schrubben – bis zu den Ellbogen tief in der Seifenlauge. Ihre Freude beim Spülen des Geschirrs brachte den

gesamten Raum zum Funkeln. Gurumayis Konzentration auf die anstehende Aufgabe war größer als die jedes Hochseilartisten, den ich je kennengelernt hatte. Die Sevites, die das Geschirr spülten, wurden zu einem perfekt funktionierenden Team, und ich war mir bewusst, dass ich Zeuge von Yoga im Handeln wurde.

Beruflich trete ich vor sehr unterschiedlichem Publikum auf. An einem Tag ist es vielleicht eine offizielle Vorstellung im Weißen Haus, an einem anderen Tag eine zwanglose Darbietung bei einem Kindergeburtstag. Es spielt keine Rolle. Gurumayi beobachten zu können, hat mich gelehrt, meine Fähigkeiten mit voller Konzentration, Aufmerksamkeit, Offenheit und Liebe einzusetzen, unabhängig von den Umständen. Vor einer Vorstellung bereite ich mich vor, indem ich meine Künstlergarderobe reinige. Dann richte ich an einem nicht einsehbaren Ort eine *puja* ein und mache *arati*. Kurz bevor ich die Bühne betrete, singe ich im Stillen die vierte und die fünfte Strophe der Hymne *Shiva Manasa Puja*. Ich halte inne, rufe mir Gurumayis selbstlose Art des Gebens ins Gedächtnis und vertiefe mich in diese Erinnerung.

Dann gehe ich zur Mitte der Bühne und begrüße jeden Einzelnen mit einem Blick. Wenn ein Unterhaltungskünstler alles gibt, dann sieht und spürt man, dass das Publikum dieses „Aha!"-Erlebnis hat, diesen Augenblick, in dem der Geist vor Staunen stillsteht und eine Erfahrung von Freiheit entsteht. In diesem magischen Moment treten sowohl der Künstler als auch das Publikum in das Reich wahrer Liebe ein, in dem Gott wohnt. Ich habe diesen Augenblick so oft gespürt, wenn ich Gurumayi in der Küche beobachtet habe. Und ich erlebe ihn bei meinen Vorführungen.

Nach dem Ende der Vorstellung spüre ich Gurumayis Liebe so unglaublich stark, und oft sehe ich das strahlende Licht der Liebe in den Augen der Menschen leuchten. Das ist für mich die Verwirklichung des Kreislaufs von Geben und Nehmen. In solchen Momenten neige ich meinen Kopf in Dankbarkeit vor Gurumayi, weil sie mir gezeigt hat, welch magische Zutat das Dienen ist: dass ich aus dem Herzen heraus handeln und in jedem Augenblick ein Gebender sein kann.

© 2020 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.